



Die Antwort auf politische Sinnfragen fehlt

Die Dichte der politischen Ereignisse, wie wir sie in den letzten Wochen auf der bundesdeutschen, der europäischen und der weltpolitischen Bühne erleben, ist kaum noch zu überbieten. Das Magazin der Jüdischen Gemeinde Frankfurt bat den Politologen und langjährigen Berater der deutschen Bundesregierung, Prof. Dr. Werner Weidenfeld, die Ereignisse der letzten Wochen einzuordnen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld ist Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilian-Universität München sowie Politikberater, Autor zahlreicher Bücher zu Europa und zur politischen Kultur.

Bevor wir auf die einzelnen Themen näher eingehen: Wie schätzen Sie die gegenwärtigen politischen Entwicklungen spontan ein?

Wir stehen noch immer unter dem Eindruck der Bundestagswahl, die Gewinner und Verlierer hervorgebracht hat. Verlierer sind die Parteien der Ampelregierung, also die SPD, FDP und die GRÜNEN. Gewinner sind die AfD, die Linke und die Union, also alle, die nicht regiert haben. Der Kern, der hinter diesem Ergebnis steht, ist meiner Ansicht nach, dass die Politik keine Orientierungssicherheit zu dem, was wir gerade weltweit erleben, bietet. Sie befindet sich vielmehr in einem fortwährenden situativen Krisenmanagement. Die Antwort auf die politischen Sinnfragen fehlt und der Ärger über diese fehlende Orientierung führt zur Stärkung der extremen Ränder. Über 80 Prozent der Mitbürgerinnen und Mitbürger sagen in Umfragen, dass sie vieles nicht verstehen und deshalb Angst haben. Vor diesem Hintergrund erleben wir einen Bindungsverlust an die Parteien, Gewerkschaften und Verbände.

» Im Hintergrund erleben wir einen Bindungsverlust an die Parteien, Gewerkschaften und Verbände. «

Das Wahlergebnis hat zudem gezeigt, dass in etlichen Bundesländern auch für die CDU und die SPD inzwischen eine relativ schwache Verankerung besteht und die AfD stärkste Kraft geworden ist. Das würde ich als den Kernstimmungsbestand beschreiben, in dem wir uns im Moment befinden.

Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang das Weltgeschehen?

Im Weltgeschehen sehen wir Parallelen, die bereits viel früher begonnen haben. Wir sehen in Frankreich, dass die Stärkung der rechtsextremen Ränder bereits vor Jahren begonnen hat. Wir sehen in Italien und den Benelux-Staaten, allesamt Ursprungsländer der Europäischen Gemeinschaft, dass die Rechte bereits die Regierungen stellt. Wir sehen also einen flächendeckenden Zustand, der nicht nur auf Deutschland begrenzt ist. In Deutschland ist diese Situation unterfüttert durch einen großen Katalog von Einzelfragen, die die Menschen bewegen. Das betrifft die Migration ebenso wie die Energie- und Mietpreise, den knappen Wohnraum, die Bürokratisierung und den Facharbeitermangel, um nur einige Beispiele zu nennen. Das treibt die Leute um und sie bekommen von den politischen Entscheidungsträgern keine wirklichen Ant-

worten. Die Politik wird derzeit von einem Einzelaspekt zum anderen getrieben, was die Sache nicht einfacher macht.

Was mich und auch viele Menschen umtreibt, ist, dass die politischen Akteure als schwach angesehen werden und die Menschen Sehnsucht nach einem Gesamtkonzept haben, um zu verstehen, wie alles zusammenhängt.

Die Frage nach einem Gesamtkonzept ist eine, die offenbar auch andere renommierte Personen des politischen und öffentlichen Lebens, wie Peer Steinbrück, Thomas de Maizière, Julia Jäkel und Andreas Voßkuhle inzwischen umtreibt, die in diesen Tagen einen „Deutschland-Plan für einen handlungsfähigen Staat“ vorgelegt haben. Einen Plan für eine umfassende Reform des Staates. Es sind arbeitsintensive Überlegungen, die hier gemacht werden müssen, um unser Land zu reformieren.

Die fehlende Gesamtorientierung bringt den Zorn der Menschen mit sich und mit diesem Wahlergebnis wurde die Ampelregierung bestraft. Wenn das geistige Defizit aber wieder aufgefüllt wird, kann sich das Wahlverhalten auch wieder schnell ändern.

Tatsächlich fehlte im Wahlkampf eine Vision für Deutschland. Wie erklären Sie sich das?

Der Wahlkampf war charakterisiert vor allem durch ein situatives Krisenmanagement, das von Tag zu Tag neue Themen und Probleme aufbrachte und zusätzlich dramatisch unterfüttert wurde durch die Wahlen in den USA, weil sich seit dem Amtsantritt von Präsident Trump die weltpolitische Machtarchitektur massiv verändert hat.

» Die Machtarchitektur, die uns über Jahrzehnte begleitet hat und jedem Schulkind in wenigen Stunden vermittelt werden konnte, gibt es seit diesem Januar nicht mehr. «

Eine Machtarchitektur, die uns über Jahrzehnte begleitet hat und jedem Schulkind in wenigen Stunden vermittelt werden konnte. Diese Machtarchitektur gibt es seit Januar dieses Jahres nicht mehr. Die USA sind nicht mehr der verlässliche Partner, den wir seit 1945 kennen, und wir müssen uns fragen, wann wir als Europäer in dieser neuen Konstellation wieder handlungsfähig werden, denn auch die Weltmächte China, Indien und Russland nehmen neue Rollen ein. Das Resümee aus dieser Entwicklung ist ein Weckruf für Europa. Europa muss massiv und schnell handlungsfähig werden.

Wie soll das geschehen?

Europa braucht mehr machtpolitisches Potenzial. Es muss eine europäische Armee auf den Weg bringen und dafür muss Deutschland die entsprechenden Haushaltsmittel zur Verfügung stellen. Europa ist wirtschaftlich und von der Bevölkerungszahl her eine Großmacht und diese Großmacht muss kalkulierbar handlungsfähig gemacht werden. Dieser Haltung müssen schwierige Entscheidungsprozesse vorausgehen, die längst hätten stattfinden müssen.

Das deutsch-französische Tandem, das ein Stabilitätsfaktor in Europa war, funktioniert nicht mehr, obwohl es gerade jetzt so nötig wäre.

Das deutsch-französische Tandem muss wieder ein Schlüsselement bei diesem „Aufbruch Europa“ werden. Über Jahrzehnte war es ein Leuchtturm dieser Geschichte. Emanuel Macron hat in den letzten Jahren immer wieder Anstöße gegeben, die aber nicht umgesetzt wurden. Es gibt zwar auch die Variante des deutsch-französisch-polnischen Dreiecks und es gibt die Variante Frankreich-Deutschland-Großbritannien, wenn es um die Sicherheitspolitik geht, auch wenn Großbritannien nicht mehr der EU angehört.

» Europa ist wirtschaftlich und von der Bevölkerungszahl her eine Großmacht und diese Großmacht muss schnell kalkulierbar handlungsfähig gemacht werden. «

Aber das Duo Deutschland-Frankreich muss dringend wieder auf den Plan treten.

Bereits Mitte der 1980er Jahre befand sich die Europäische Union in einer heftigen, vor allem wirtschaftlichen Krise, die man damals als „Europasklerose“ bezeichnete. Helmut Kohl und François Mitterrand haben den späteren Kommissionspräsidenten, Jacques Delors, ins Boot genommen, um neue Strategien zu entwickeln. Delors hat zwei Rettungskonzepte vorgelegt: Die Einführung der Währungsunion mit dem Euro und die Schaffung einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur.

Die Einführung des Euro 2002 wurde eine Erfolgsgeschichte. Die Schaffung einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur wurde versäumt, was wir heute mehr als schmerzlich zur Kenntnis nehmen müssen.

Wir brauchen also wieder strategisch denkende Köpfe für Europa, um diese akute Krise zu überwinden.

Wo sehen Sie in diesem Zusammenhang die Ukraine?

Dafür sind die gleiche Denkleistung und die gleiche strategische Kompetenz gefordert.

Die Wahl von Präsident Trump in den USA hat viele bereits im Vorfeld beunruhigt. Das Tempo, mit dem der politische Umbau des Staates vor sich geht, hat allerdings viele überrascht.

Wirklich überraschend ist diese Entwicklung für mich nicht, denn die kulturelle und politische Unterfütterung der USA war schon immer polarisiert. Es gab immer die konservativ Bremsenden und die progressiv Drängenden und es war immer eine Frage des Zeitgeistes, welche Kräfte zum Zuge kommen. Diese Polarisierung hat sich in den letzten Jahren massiv verschärft. Insofern überrascht mich das nicht. Was mich jedoch überrascht, ist, wie jemand von dieser Polarisierung Gebrauch macht bzw. sie sogar missbraucht. Das habe ich in dieser Form noch nicht erlebt.

Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einem Staatsstreich von unten.

Ja, das finde ich durchaus zutreffend.

Nicht erst seit dem 7. Oktober spricht die EU auch in ihrer Haltung zu Israel nicht mit einer Stimme.

Hier zu einer klaren gemeinsamen Perspektive zu kommen, ist ein weiterer strategischer Auftrag für die nächste Zeit. Daran muss die EU arbeiten..

War es von Friedrich Merz klug, vor dem Hintergrund des Haftbefehls des Europäischen Gerichtshofs, Benjamin Netanjahu nach Deutschland einzuladen?

Das kann ich erst nach dem Besuch beantworten. Es hätte bei einem so sensiblen Thema besser begründet werden müssen.

Das jüdische Leben in Deutschland und in Europa hat sich durch den wiedererstarnten Antisemitismus seit dem 7. Oktober stark verändert. Hat hier die EU jenseits von gut gemeinten Apellen eine konkrete Wirkungsmöglichkeit?

Ja, die hat sie, indem sie die kulturellen Grundlagen Europas intensiver reflektiert. Denn zu diesen kulturellen Grundlagen gehört neben dem Christentum und dem Islam auch das

Judentum. Wenn Sie diese Perspektive einnehmen, nehmen Sie aus dieser Fragestellung die immense Anspannung sofort heraus, weil das Judentum eine selbstverständliche kulturelle Grundlage des europäischen Lebens darstellt.

» Wer das Abdriften in die extremen Ränder der Gesellschaft stoppen will, muss gesamtpolitische Perspektiven zuverlässiger Orientierung für die Politik anbieten. Nur so kann wieder neues Vertrauen entstehen. «

Wer das Abdriften in die extremen Ränder der Gesellschaft stoppen will, muss gesamtpolitische Perspektiven zuverlässiger Orientierung für die Politik anbieten. Nur so kann wieder neues Vertrauen entstehen. Die Politik muss strategische Perspektiven entwickeln, sie darf nicht in situatives Krisenmanagement abdriften. Es bedarf eines kraftvollen Neuaufbruchs Europas, das sich als eine Strategiegemeinschaft begreift.

// DAS GESPRÄCH FÜHRTE
DR. SUSANNA KEVAL



**Allen Kunden und Bekannten
wünschen wir ein
fröhliches Pessach-Fest!**



Doris Jedlicki und Team

VON POLL IMMOBILIEN
Shop Frankfurt - Westend
Feldbergstraße 35
60323 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 26 91 57 300
frankfurt@von-poll.com